Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 3 (1935)
Heft: 7

Artikel: Das Triebleben des Menschen
Autor: Binzwanger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-566909

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Jahrgang - Nr. 7 1. April 1935 Einzelnummer 50 Cts.

Durch Licht zur Freiheit!

Schweizerisches

Durch Kampf zum Sieg

Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte", vormals „S.Fr.-V."
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats — Redaktionsschluß je 3 Tage vorher — Postcheckkonto VIII 21.933
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): 1/4 jährl. Fr. 2.60, ½ jährl. Fr. 4.80, jährl. Fr. 9.50 exklusive Porto

Das Triebleben des Menschen.

Ueber dieses Thema hielt Herr Dr. Binzwanger, Chefarzt an der Heilanstalt Burghölzli, im Volkshaus am 15. Februar einen sehr interessanten und vor allem aufklärenden Vortrag, der auch die Leser unseres „Fr.-Banner" interessieren dürfte.

Der Referent führte u. a. Folgendes aus:

„Der Mensch ist als Einheit ein Bau aus Material, Anlagen und Interessen, die sich im Triebleben, je nach Zusammensetzung, äußern. Wie kann nun aus einem schwer belasteten Material ein tüchtiger Mensch werden? Dadurch, daß der zur Maßlosigkeit strebende Trieb durch pädagogische (erzieherische) Maßnahmen eingedämmt und veredelt wird. Schon im Kinde macht sich der Trieb in einem bestimmten Liebes- und Geltungs-Bedürfnis bemerkbar, der oft schon ins Maßlose ausarten will. Die Mutter kann diesem Bedürfnisse nur bis zu einer gewissen Grenze entgegenkommen; da fühlt sich nun der Knabe erstmals an seiner Mutter enttäuscht und er wendet sich mehr dem Vater zu, mit dem er sich gut stellt.

In der Pubertät entwickelt sich nun dieser Trieb zur sexuellen Zurückhaltung und Ablehnung der Frau überhaupt und damit verbaut sich der werdende Mann den Zugang zum weiblichen Wesen. Das Triebleben wendet sich dem gleichgeschlechtlichen Partner zu und damit zur Homosexualität.

Ueber diese Abweichung vom normalen Geschlechts-Empfinden herrscht bei der großen Mehrheit der Menschen noch sehr irrige und ganz falsche Meinungen und Ansichten.

Wird einmal ein Fall bekannt, daß ein Homosexueller einen Knaben verführt, dann wird dieser in Grund und Boden verdammt und die Handlung gleich mit dem, mehr ins Gebiet der Landwirtschaft gehörenden Ausdruck „Schweinerei" bedacht. Es ist aber im Grunde genommen absolut keine „Schweinerei", sondern seinem innersten Trieb- und Gefühlsleben entsprechend. Es ist eben nicht zu vergessen, daß dieser Mensch durch die konträre Triebentwicklung isoliert und von der normalen Sexualität entgleist ist. Vom Standpunkt seines schicksalhaften, durch eine tragische Entwicklung bedingtes Triebleben, kann dies vom Homosexuellen niemals als solches empfunden werden.

Wie wird nun dieser Zustand vom Homosexuellen selbst getragen? Viele behaupten, sich darin nicht unglücklich zu fühlen; dennoch leidet er unter diesen Empfindungen, sein Inneres ist zerrissen und unbefriedigt und er ist um sein Leben nicht zu beneiden.

Diese Komplikation, die auch als Perversität beurteilt wird, macht den Homosexuellen furchtsam und mißtrauisch. Seine Liebe zu den Jungen, dem er väterlicher Freund und Beschützer sein will, ist strafbar; das gestaltet sein Leben leidvoll. In der Welt eingeschüchtert und passiv, hat er dennoch das Recht, triebhaft zu sein.

Die Sexualität ist übrigens ein Gebiet, dem nicht leicht Grenzen geboten werden können, da hier auch die Phantasie eine wichtige Rolle spielt. Die Onanie findet an einsamen Orten immer Gelegenheit, sich zu betätigen. Immerhin hat gewöhnliche Onanie nichts mit Krankheit zu schaffen.

Als Perversitäten sind sodann Fetischismus und Sadismus zu erwähnen....

Und nun die Frage: Kann und soll der Homosexuelle heiraten? Ja und nein! Vor allem lasse er sich zuerst von einem tüchtigen Arzte beraten und behandeln und wenn sich die seelischen Komplexe beheben lassen, aber nur dann möge er heiraten. Sonst aber wird es unter allen Umständen besser sein, er lasse die Hand davon und mache nicht noch eine Frau unglücklich.

Im allgemeinen hält man den Homosexuellen für einen Päderasten, was aber durchaus falsch ist. Homosexualität und Päderastie sind nicht dasselbe.

Im letzten Extrem ist jeder Mann bis zu einem gewissen Grade homosexuell, was übrigens durchaus verständlich ist, denn auch der vollkommenste Typus Mann, stammt immer von Weib und Mann ab."

Dies die kurz zusammengefaßten Ausführungen des verehrten Herrn Referenten. Wenn wir auch in der Ansicht von der Entstehung der homosexuellen Triebrichtung, nicht mit ihm einig gehen können, anerkennen wir doch dankbar die ernste Forscherarbeit und den ausgeprägten Gerechtigkeitssinn, mit dem er sich über das vielumstrittene und heikle Thema ausgesprochen hat. Wir hoffen gerne, Herrn Dr. Binzwanger bald wieder hören zu können.

Auch der **Zentralstelle für Ehe- und Sexualberatung in Zürich** unsern herzlichen Dank, daß sie unserem seinerzeitigen Gesuch mit diesem Vortrag entsprochen hat. Wir möchten die leitenden Instanzen bitten, je und je wieder auf diesem Gebiete für Aufklärung und Verständnis zu sorgen, da gerade die Homosexualität des einen oder anderen Partners so oft Ursache von Ehewirrnis und -Zerrüttung ist.

Darum nochmals: Aufklärung, bevor es zu spät ist; denn: „Vorbeugen ist besser als heilen!"

———